

Die Sonntagspost.

Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann.

Erscheint jeden Sonntag
und kostet bei den Händl. Buchh. und Post-
ämtern vierteljährlich 10 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
in den Expeditionen in Lemgo und Detmold
10 Sgr.

N^o 50.

Lemgo, 13. December 1863.

Anzeigen

werden berechnet:

unter 5 Zeilen mit 2 Sgr. 6 Pf.

von 5 — 10 Zeilen 5 Sgr.

über 10 Zeilen jede Zeile 6 Pf.

Schleswig-Holstein.

Was zieht herauf von Land zu Land,
Vom Eider und vom Elbestrand?
Was hallt und rauscht, was dröhnt und gellt
Von Schleswigs Dänen und vom Belt?
Nicht Sturmwind ist's, nicht Rosschuf —
'S ist deutschen Blutes Hülfeuf.

Es ruft dein Kind, ein deutscher Sproß,
Gerissen von der Mutter Schooß;
Es streckt zu dir die fleh'nde Hand
Dein Sohn, du deutsches Vaterland.
Wirst herzlos du von ferne stehn?
Wirst du dein Kind verderben sehn? —

Gott gab dir Eisen, Blei und Stahl
Und muth'ge Rösse ohne Zahl
Und Eichen, mächtig anzuschauen,
Dir stolze Schiffe drauß zu bauen.
Er gab dir Herzen, fest und stark,
Und Arme viel voll Kraft und Mark,
Und hat in's deutsche Herz gelegt
Den warmen Sinn für Ehr' und Recht.
Welch reiche Güter nennst du dein;
Was fehlte dir, um groß zu sein!

Nimm ein mit deiner Hül' und Macht
Den Plag, den Gott dir zugebracht;
Den er, vor jedem Volk der Welt,
So herrlich dir und hoch gestellt.

Die Stunde ruft; tritt auf, bewehrt
Mit deinem Recht und deinem Schwert,
Und schlage d'rein mit wucht'ger Faust,
Daß in der Luft die Klinge saut;
Bis dir das Letzte wird, was dein,
Und sollt's ein Fußbreit Erde sein.

Jüngst auf der Heimathberge Höhen
Sahst du des Sieges Feuer wehn,
Und was du schwurst bei ihrem Schein,
Mit Schleswig-Holstein löst es ein!

Blick hin, wenn groß der Feinde Zahl,
Blick auf dein Recht und deinen Stahl!
Und wenn der Feige wankt und fällt,
Gehört dem Muthigen die Welt.

Detmold.

L. A.

Betrachtungen

über die am 8ten Juli d. J. zu Detmold Statt
gehabte Versammlung reformirter Prediger Aeltesten
und Candidaten

von F. Hausmann.

Motto: An ihren Früchten sollt ihr
sie erkennen.

(Fortsetzung.)

Da dem Bruder Thelemann schon eine Sache bloß
deshalb anrühend zu sein scheint, weil sie aus dem lutheri-
schen Hannover eingeführt worden, so sind wir ge-
wis nicht ohne Grund gespannt darauf, zu erfahren, wie er

sich mit seinem reformatorischen Hartgefühle darüber abfin-
den wird, in einem Lande Dienste zu nehmen, wo sogar in
dem vorgelegten reformirten Consistorium ein lutheri-
sches Mitglied sitzt und über dies reformirte Consi-
storium wiederum ein lutherischer Cabinetminister selbst
auch in Glaubenssachen Namens des Landesherren verfügt.

Wenn wir auch nun gern annehmen wollen, daß der
neue Hr. Seminar-Director weit davon entfernt ist, durch
einen Eintritt in jene bereits gemischte Behörde, wovon wohl
nur tödliche Zungen bereits geklärt haben, seine reformirte
Gewissenhaftigkeit irgend zu beschweren, so ist diese
Situation bei so ausgesprochener confessioneller Sensibilität
doch immerhin eine äußerst gedrückte und dürfte es gewiß
nicht unbillig scheinen, diesen Druck innerer Widersprüche
durch einige hundert Thaler baldiger Gehaltszulage in etwas
zu erleichtern.

Ueber die fernere Sorge wegen der „importirten Agi-
tation“, welche allerdings sich noch nicht ganz verlaufen hat,
so sehr dies auch in den himmlischen Regionen gewünscht
sein mag, sind wir in der Lage, Bruder Thelemann dahin
zu beruhigen, daß gedachte Agitation bereits ihren Anfang
genommen hatte, ehe die bekannten Vorgänge in Hannover
Statt fanden, daher, wenn auch vielleicht durch Importation
veranlaßt, doch jedenfalls eigenes Product und durchaus
naturwüchsig war; nicht minder naturwüchsig als der säch-
sische Boden, welchen schon Hr. Dr. Hannibal Fischer all-
hier vorfand, welchen bereits fast ein halbes hundert Jahr
früher die Fürstin Pauline mit ihrem Freunde „Weerth“
zum Segen des Landes so sorgfältig bebaut hatte und von
dem die Zukunft erst lehren muß, wie weit fremdartige Ge-
wächse darauf zu gedeihen vermögen. Hätte Hr. Thelemann
geognostisch verfahren und sich nicht mit dem Anblicke der
Oberfläche begnügt, sondern auch nur ein klein wenig die
Tiefe untersucht, so würde seine Bilanz zwischen fremder
Einfuhr und eigenem Erzeugnisse vielleicht ganz anders aus-
gefallen sein. — Was die Wahl des Vereinigungspunktes
der geistlichen Bruderschaft anlangt, welche Lippe-Detmold
vielleicht wohl gar unverdientermaßen zu Theil geworden ist,
so haben die meisten Eingeborenen gleich mir wohl in der
Meinung gestanden, daß wir abgesehen von unserm großen
Ur-Ahnem dem Cheruskerfürsten „Arminius“ mit einigen
Selbstgefühle auf die Namen eines Kämpfer, Fohn, der
Fürstin Pauline sammt ihren Räten, Weerth, Rector Nei-
nert, Hr. v. Blomberg, vor allen aber Freiligrath, Grakke
und neuerdings Theodor Althaus, als unsere Landsmänner
zurückblicken vermögen.

Durch die Eingangs wörtlich angeführten Sätze werden
wir nun aber belehrt, daß Detmold wohl nur wegen der
dort vor sich gegangenen Geburt „des theuern Kampes,
der den Brantschmuck der Kinder Gottes so lieb-
lich besungen“ den Vorzug der Conferenzen zu verdanken
hat. Das gleich beigefügte Verdienst desselben kann gewiß
nicht hoch genug angeschlagen werden, denn es wird kaum
der Erinnerung bedürfen, wie sehr die Beschreibung eines
ganz gewöhnlichen Brantschmuckes eine weibliche Seele schon
zu verklären vermag, wie vielmehr noch aber des Brantschmuckes
der Kinder Gottes, obendrein noch, da jener Schmuck
nicht bloß mit trockenen Worten aufgezählt, sondern wohl
gar mit einer neuerdings so seltenen guten Tenorstimme
nach Art der Minnesänger musikalisch vorgetragen worden.

Die Erweiterung unserer geschichtlichen Kenntnisse dürfte
einen weitem Segensanspruch jener Vereinigung in sich be-

greifen. Unter unsern Rippischen Historikern Klostermeier, v. Cölln, Schickelanz, neuerdings Kallmann suchen wir vergebens den Namen „Lampe“. Erst Herr Thelemann war es vorbehalten, dieses schon seinem Namenslänge nach vielversprechende Geistesjuwel aus dem Schutte der Neuzeit, worin es ähnlich wie Barbarossa im Rißthaufer bis dahin verzaubert lag, an's Tageslicht zu ziehen und somit die Residenzstadt Detmold mit neuen Banden an die Vergangenheit zu fesseln. Wie Bruder Thelemann das von mir verfaßte Flugblatt, worin denjenigen, welche auf dem Standpunkte des früheren Leitfadens sich befinden, von der Theilnahme an der bevorstehenden Versammlung abgerathen wird, für eine „Verdächtigung“ auszugeben vermag, dürfte schwerlich begründet erscheinen. Der „Werthysche Leitfaden“ bildet den graden Gegensatz zum Heidelberger Catechismus; denn ersterer stützt sich auf die „vernünftige Fortentwicklung des menschlichen Geistes auch in religiöser Beziehung“, auf das Denken und Forschen, dem die Menschheit alle wahren Wohlthaten und guten Einrichtungen, so weit sie nicht die göttliche Mutter Natur von selbst darbietet, zu verdanken hat; der Heidelberger Catechismus dagegen auf blinden Glauben, theologische Sagen und Streitereien welche die fortgeschrittene menschliche Erkenntniß längst als irrtümlich verworfen hat, endlich auf geistigen Stillstand in der Kirche. Die s. g. Conferenzen hatte sich ja selbst als eine Jubelfeier des Heidelberger Catechismus angekündigt; den Vernunft huldigenden Bewohnern des Landes konnte daher nicht zugemutet werden, die Irrthümer ihrer Gegner verherrlichen zu helfen. In dieser Verherrlichung hat, wie wir demnächst aus den Verhandlungen darthun wollen, die Versammlung den davon gehegten Erwartungen, ohne daß es irgend im geringsten einer Verdächtigung bedurft hätte, aufs vollständigste entsprochen, ja wohl selbst übertroffen.

Die einleitenden „Kernworte“ des Herrn Berichterstatters werden in den Augen des geneigten Lesers ein längeres Verweilen bei denselben billig entschuldigt haben.

Wir folgen in den weiteren Betrachtungen der eigenen Berichterstattung des Herrn Thelemann.

Auf die Begrüßungsrede des Herrn v. Cölln zu Anfang seiner Brochüre werden wir späterhin zurückkommen und bemerken hier nur, daß die am Schlusse ausgesprochene gute Zuversicht, wie die Haltung der Konferenz jene Verdächtigung Lügen strafe, vielmehr einen bleibenden Segen für die Lipperreformirte Kirche zurücklassen möge, ja jetzt schon theilweise durch die inzwischen erfolgte Berufung des Hrn. Th. in Erfüllung gegangen sein dürfte. — Die nun folgende Festpredigt des Bruders Brandes aus Göttingen über Hebräer 13. Vers 7. ist ohne weiteres Eingehen auf den Inhalt nur kurz angedeutet. Für die Zuhörer dürfte es aber gewiß von großem psychologischen Interesse sein, eine Vergleichung dieser Festpredigt zwischen den Aussagen aufzustellen, welche der frühere Candidat und Recter Brandes zu Salzungen in der „heiligen Woge“ über die Gründung des Rettungshauses zu Chriem im apocalypsischen Stile veröffentlichte, worin unter Anderm ungefähr folgende Wendung vorkommt: „sie zogen von da gen Chriem um alda zu erbauen ein Rettungshaus damit etwas Dummheit erhalten bliebe vor der Sündfluth der Vernünftigkeit“, und bedauern wir in der That Nichts mehr, als dies vergleichende Material nicht sofort zur Hand zu haben.

Die „Festrede“, nicht zu verwechseln mit der Festpredigt, hat der Professor Hr. Dr. Hepp aus Marburg gehalten und wir lesen davon, daß „die Bedeutung des Heidelberger Catechismus in der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden in fließender und begeisterter Weise entwickelt worden.“ Hr. Th. sagt darüber: Seine schwierige Aufgabe löste der Festredner in ganz vortheilhafter Weise; schwierig war sie nämlich, da es galt ein theologisches Thema so zu behandeln, daß auch die zahlreich versammelten Gemeindeglieder aus dem Bürger- und Bauernstande etwas davon haben könnten. Diese Schwierigkeit muß unseres Erachtens größer gewesen sein, wenn man erwägt, daß die Anhänger des Heidelberger Catechismus nur Gemeineweise zerstreut in verschiedenen Ländern umher wohnen, ohne wie auch Herr v. Cölln zugiebt, ein irgend erheblich geschlossenes Territorium zu beherrschen. Statistischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der Befenner der re-

formirten Kirche überhaupt, welche aber noch längst nicht alle auf den „Heidelberger Catechismus“ schwören, vielmehr mannigfache andere Religionsbücher in Gebrauch haben „kaum gegen acht Millionen“, die überwiegend große Mehrzahl der katholischen, griechischen, lutherischen und sonstigen Christenheit zu mindestens 250 Millionen, welche sich aus dem Reiche Gottes gewiß nicht so ohne weiteres herausweisen lassen wird, möchte bei dem höchst geringen, ja winzigen numerischen Erfolge die große Bedeutung jenes Büchleins in der Entwicklungsgeschichte des Reiches Gottes sicherlich nicht irgend im mindesten zugeben, ebensowenig ein Geschichtsschreiber vom Fache, welcher nicht etwa wie Hr. Hepp in dieser speciellen Frage inmitten der Parteilichkeiten steht.

Wir können nummehr zu den Verhandlungen selbst übergehen. (Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Schleswig-Holstein betreffend.

In Folge einer Benachrichtigung des deutschen Hülfs-Ausschusses zu Göttingen vom 6. d. M. ergab an die verehrlichen Vorstände von Hülfsvereinen im hiesigen Lande die ergebenste Aufforderung:

die Ergebnisse der bereits vorgenommenen Geldsammlungen schnelligst dorthin einzusenden, auch über die Erfolge in der Sonntagspost, namentlich auch über die erfolgte Bildung neuer Zweigvereine gefälligst Mittheilung zu machen.

Gleichzeitig wird in der vorbemerkten Benachrichtigung dringend erinnert, durch geeignete Vorstellungen an die Regierung die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein zu erwirken.

Der Rippische Hülfs-Ausschuß für Schleswig-Holstein.

Horn, den 7. Decbr. 1863. Ergangener Aufforderung gemäß fand am gestrigen Tage eine Zusammenkunft angelegener Bewohner des hiesigen Ortes auf dem Rathhause Statt, welche nach einer eindringlichen, den Stand der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit klar stellenden, kurzen Ansprache des Herrn Syndikus Hausmann, die Verpflichtung zu schnelligster Hülfsleistung anerkannte, auch ihre Bereitwilligkeit dazu ausdrückte.

Zur Bethätigung der letztern wurde auf Antrag des Herrn Pastor Brochhausen sofort zur Zeichnung von Beiträgen geschritten, gleichzeitig auch zur Förderung des Zwecks ein weiterer Ausschuß, bestehend aus den Herrn: Cammerarius Kramer, Rathsbefehliger Heithecker, A. Alschoff, August Meyer, Kaufm. Chr. Wolff, Dr. Blank, R. Schierenberg (Schüzenkapitän), Rentmeister Reineke, Lehrer Klöder, Lehrer Schiff, Kellermeister Schnatmann, Cantor Bagener, Postsecretair Moritz, sowie ein engerer Vorstand aus den Herren: Syndik. Hausmann, Pastor Brochhausen, Dr. Arensberg, Rathsbefehliger Sankler, Kaufm. Julefsch, Schenkwirth Stölze und Präceptor Kaiser bestehend, gebildet.

Letzterer hat bereits die Beitragslisten mit gleichzeitiger Erhebung der Beträge in Umlauf gesetzt, auch die nöthigen Vorbereitungen zur Bethätigung der Dorfschaften im Amte Horn getroffen.

Lemgo, 10. Decbr. 1863. Die Unterzeichneten, welche im Anschluß an den allgemeinen deutschen Hülfs-Verein zur Sammlung von Beiträgen für Schleswig-Holstein zusammengetreten sind, glauben der Aufforderung um freiwillige Beihülfe für diese nationale Ehrensache kaum etwas hinzufügen zu brauchen, da ganz Deutschland mit tiefem Schmerz die verhängnißvolle Entwidlung dieser Angelegenheit verfolgt hat.

Unter dem furchtbaren Druck des Dänenkönigs seufzen die treuen Stammesverwandten und erwarten von ihren deutschen Brüdern den lange verheißenen Beistand! Hunderte von Beamten sind seit Kurzem brodlös geworden, weil sie dem Dänenkönig den geschnittenen Dienst verweigerten! Sollen wir die mutigen Kämpfer verhungern lassen, weil sie lieber Deutsche als Dänen sein wollen? Ihre Noth ist groß und bedeutende Summen sind zur augenblicklichen Hülfe erforderlich.

Wie weit der deutsche Bund durch die jetzt beschlossene Exécution das zerstückte Recht schützen wird und welche Anforderungen an jeden Deutschen noch herantreten mögen, ist nicht abzuse-

hen, aber alle Vaterlandsfreunde sind darin einig: „Daß jetzt der Augenblick zum Handeln gekommen ist.“ Wir richten daher an Alle diejenigen, welche ein Herz für unsere deutschen Brüder in Schleswig-Holstein, welche Gefühl für ihr zertretenes Recht haben, die dringende Aufforderung:

„Öffnet eure Hand und thut nach euren Kräften, wie es das Vaterland von würdigen Söhnen fordert!“

Wenn jetzt rasche und energische Hülfe fehlt, ist Schleswig-Holstein für immer dem Vaterlande verloren.

A. Köttgen jun. Burgemeister Honerla. Dr. Honerla. Dr. Becker. A. W. Pothhoff. Baumann. Heynemann.

Zur Entgegennahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit, die Zeichnungslisten zirculiren bereits.

Lage, den 6. Decbr. In einer heutigen Bürgerversammlung, die zu einer Besprechung über die Herzogthümer Schleswig-Holstein veranlaßt war, übernahm auf den Wunsch der Versammlung der Herr Syndik. v. Gölla den Vorsitz und der Herr Rechtsanwalt Hildebrand die Protocollführung.

Der Herr Vorsitzende erörterte die Erbverhältnisse in den beiden Herzogthümern Schleswig-Holstein mit Rücksicht auf die besonderen Beziehungen zu dem Herzogthume Schleswig, und entwickelte die in der Versammlung anerkannte Ansicht: daß die Rechte des Erben nach Mannsfam aus des Augustenburger Linie, des Herzogs Friedrich, als Herzogs von Schleswig und Schleswig, und die Rechte der Herzogthümer auf Fortrennung von der dänischen Gesamtmonarchie wie vom deutschen Bundeszuge, so auch von jedem Deutschen, unterstützt und befördert werden möchten.

Zu dem Behufe wurde eine Commission erwählt, bestehend aus den Herren: Burgemeister B. M. Bräffel. A. Steneberg. J. B. Scherling. H. Moritz. W. Bachmann. G. W. Kramer. Chr. Schäfermeister. J. W. Dittmann. Th. Kaasbohl. H. Strüver. G. Wautrup. S. Schröder. Ad. Rühmann. Syndik. v. Gölla. Rechtsanwalt Hildebrand. — Der Herr Burgemeister Bräffel wurde zur Uebernahme des Vorsitzes und zu weiteren Veranlassungen in Anspruch genommen und wollte hierzu eintreten.

— den 7. Decbr. Gestern wurde eine, vom Magistrat, Stadtverordneten und den Stellvertretern unterzeichnete Petition an den Durchlauchtigsten Fürsten abgeschickt, gnädigst verfügen zu wollen, daß der Bundesstagszweckland die dafür stimmen und wirken möge, daß Schleswig-Holstein dem deutschen Vaterlande erhalten bleibe.

Detmold. In der am 4. Decbr. auf hiesigem Rathhause stattgefundenen Volksversammlung ist folgende Adresse der Bürger und Bewohner Detmolds an den Bundesherren beschossen; sie ist bereits übergeben:

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!

Der Tod des Königs von Dänemark hat in diesen Tagen im ganzen deutschen Vaterlande eine allgemeine Bewegung hervorgerufen, eine Bewegung, vor der alle sich sonst bekämpfenden politischen Bestrebungen und Partei-Interessen schweigen und in einander verschmelzen. — Nach einem langen Zeitraum dänischer Willkürherrschaft und Unterdrückung ist endlich für die unglücklichen Herzogthümer Schleswig-Holstein der verhängnißvolle Augenblick gekommen, welcher ihrem Streben nach Befreiung vom dänischen Joch und engen Vereinigung mit dem deutschen Stammlande Erfüllung verheißt. Der Regierungsantritt des allein zur Erbfolge in den Herzogthümern berufenen und berechtigten Regenten, des Herzogs Friedrich VIII. Prinzen zu Sonderburg-Augustenburg wird von seinem Volke mit freudiger Begeisterung begrüßt. Unmöglich aber kann das Recht des Regenten und seines Volks — trotz aller Opferbereitschaft und heldenmüthiger Ausdauer — gegen zahlreiche und mächtige Feinde zur Geltung gelangen, wenn nicht mit Deutschlands kräftiger Hülfe! — Deutschland, — seine Fürsten wie sein Volk — hat den dringendsten Antriebe, dem gefährdeten Rechte des verlassensten Bruderstammes willige und kräftige Hülfe zu leisten; sein Rechtsgefühl, sein nationales Interesse, ja seine Ehre gebietet es ihm. Hier gilt es, nicht bloß das Recht eines deutschen Fürstenhauses auf die Regierung sei-

ner angefallenen Erblande, hier gilt es, das gute Recht eines durch nationale Bande und engverwandten Volks auf staatliche Unabhängigkeit zu schützen und zu verteidigen; hier gilt es endlich auch, das eigentümliche Interesse Deutschlands, seine Vereinigung mit dem für seine künftige maritime Stellung fast unentbehrlichen schönen Küstenlande zwischen Nord- und Ostsee kräftig mit Wort und That zu wahren.

Könnte Deutschland jetzt zögern, diesem edlen und gerechten Antriebe zu folgen, so würde es zu dem gewissen Verluste auch dem Hohn und der Schmach nicht entgehen.

Durchdrungen von diesem Gefühl haben denn auch bereits in allen Theilen Deutschlands, in großen und kleinen Städten sich zahlreiche und gewichtige Stimmen für die Anerkennung der Rechte der Herzogthümer und ihres Herzogs erheben und deren Durchführung mit aller Macht Deutschlands gefordert. Schon hat eine Anzahl deutscher Bundesfürsten für diese Rechte ihr Wort in die Wagschale geworfen, und das Volk hat ihren patriotischen Entschluß dankbar begrüßt. — Die große nationale Bewegung wächst von Tage zu Tage, von Stunde zu Stunde. Schleswig-Holstein und sein Recht lebt in allen Herzen und auf allen Lippen, jetzt fordert es auch Thaten von uns.

Auch wir Lipper erachten es für eine heilige Pflicht, hinter der allgemeinen Bewegung nicht zurückzubleiben.

Wir wenden uns deshalb an Ew. Hochfürstliche Durchlaucht mit der unterthänigsten Bitte, Ew. Durchlaucht wollen der gerechten Sache des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein und seines Landes Anerkennung und Unterstützung zu Theil werden lassen, und mamentlich am deutschen Bunde für dieselbe eintreten und wirken.

Wir sind überzeugt, daß wir mit dieser Bitte im Sinne fast der ganzen Bevölkerung unseres Landes handeln, und diese Alles, was Ew. Hochfürstliche Durchlaucht in dieser Richtung anzuordnen gerufen werden, mit freudiger Theilnahme und Begeisterung begrüßen wird.

Detmold, den 4. December 1833.

(Folgen die Unterschriften.)

Weltbegebenheiten.

— Der Bundestag hat sich also für „Execution mit Vorbehalt der Successionsfrage“ entschieden. Das heißt, er giebt sogar die neutrale Stellung zwischen dem rechtmäßigen deutschen und dem unrechtmäßigen ausländischen Präidenten auf, welche „Occupation“ ihm gesichert haben würde; eine zur Herstellung der Mehrheit genügende Zahl von Regierungen hat gegen den antinationalen Standpunkt Oesterreichs und Preußens eine Nachgiebigkeit an den Tag gelegt, welche sich demnächst bei der Entscheidung der Erbfolgefrage nur zu wiederholen braucht, um Schleswig-Holstein den widerrechtlichen Launen Europas auf ewig zu opfern. Der Verrath hat begonnen. Der erste Nagel zum Sarge der deutschen Monarchie — wie sich der Gesandte eines Mittelstaats in einer officiellen Depesche an seine Regierung ausgedrückt hat — droht eingeschlagen zu werden.

— Frankfurt. Als die 8 Stimmen, welche die Mehrheit für den höchst bellagenerwerthen Bundestagsbeschluss gebildet haben, werden außer Oesterreich und Preußen, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg, Oldenburg, die kleinen Staaten der sechzehnten Curie (Richtenstein, Reuß, Lippe, Waldeck, und Hessen-Homburg) und die 4 freien Städte genannt.

— Die am 6. d. M. in Nürnberg versammelten deutschen Abgeordneten aus verschiedenen Parteien und Ländern haben einstimmig beschlossen, zur Wahrung der in Schleswig-Holstein augenblicklich aufs höchste bedrohten nationalen Interessen eine allgemeine Versammlung aller gegenwärtigen Mitglieder deutscher Landesvertretungen auf den 21. Dec. nach Frankfurt a. M. zu berufen.

— Berlin. Die Kreuzzeitung berichtet: Das preussische Reservecorps zur Bundesexecution in der Stärke von 25,000 Mann soll am 9. Marschbereit sein und mit den österreichischen Truppen, 15,000 Mann stark, am Hamburg cantonnirt werden.

— Zwei dänische Blätter erklären, Dänemark könne Schleswig-Holstein keineswegs ohne Schwertschlag räumen.

— Paris, 8. Dezember. Der Moniteur veröffentlicht die Antworten Rußlands, Württembergs und Sachsens auf die Congresseinladung. In der ersten ist gesagt, daß Napoleon's Vorschlag genau den Gedanken Alexander's II. ausdrücke, daß aber zu seiner Verwirklichung die Einwilligung der übrigen Mächte erforderlich sei, und daß, um diese zu erhalten, Napoleon nothwendig ein Programm aufstellen müsse.

Detmold. Um mit gewohnter Sorgfalt meine Arbeiten zum Feste liefern zu können, bitte ich meine werthe Kundschaft, mir möglichst frühzeitig die Aufträge zukommen zu lassen.

Trübe Witterung, wie Regen und Schnee stört während der Zeit von 10 bis 2 Uhr Mittags nicht.

H. Trossin,

Inhaber des photograph. Instituts „Phöbus.“

Mein Lager von **Gothaer und Buckauer Porzellan**, sowie auch **Fürstenberger** ist durch neue Zufuhr vollständig assortirt, und empfehle solches zur geneigten Ansicht.

Lemgo, 11. Decbr. 1863.

Th. Kellner.

Lemgo. In meinem Wohnhause an der Mittelstraße ist auf künftigen Ostern in der zweiten Etage eine Wohnung an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten.

Respektirende wollen sich zeitig bei mir melden.

G. W. Hoffmeister, Sattler u. Tapezireur.

Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine Auswahl fertiger Schrittschuhe mit Leder, Hosenträger aller Art, Kniebänder, sowie auch Stickerien werden auf Wunsch von mir gefertigt.

G. W. Hoffmeister, Sattler u. Tapezireur.

Unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung ist vom zwölften dieses Monats an eröffnet. Wir machen zugleich auf unser Königsberger und Lübecker Marzipan aufmerksam.
G. H. Schnitzers Conditorei.
Lemgo am Ostershof.

R. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur,

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden u. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Urtheile allseitig anerkannt, ist nur allein wahr zu haben bei dem Erfinder desselben, Apotheker **R. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstraße Nr. 19, und in der autorisirten Niederlage bei **Fr. Eldagsen** in Lemgo, bei **Louis Pustkuchen** in Detmold, bei **H. A. Freitag** in Lage, bei **G. E. Paulsen** in Barntrup, bei **Gustav Neufel** in Langenholzhausen, bei **W. Siebe** in Bückeburg, bei **L. Tielking** in Stadthagen.

Resultate und Beweise.

Seit langer Zeit litt ich an starkem Husten, mit bedeutenden Brustschmerzen und Verschleimung verbunden. Die von mir consultirten Aerzte theilten meine Ansicht, daß dies ein catarrhalisches Leiden sei; trotz aller angewandten Mittel gelang es jedoch nicht, mich von demselben zu befreien. Da führte mich der Zufall in das Geschäft des Herrn **R. F. Daubig**, Charlottenstraße 19, woselbst mir dessen Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur anempfohlen wurde. Ich entschloß mich, eine Flasche davon zu nehmen und besam nach dem Gebrauch zu meiner größten Ueberraschung die Ueberzeugung, daß mein Leiden kein catarrhalisches, sondern ein verstecktes Hämorrhoidalleiden war. Die Brustschmerzen waren bereits nach der ersten Flasche verschwunden, ich nahm eine zweite und bin durch diese auch von dem Husten und der Verschleimung gänzlich befreit. Indem ich dieses der Wahrheit

gemäß bezeuge, kann ich nicht umhin, den Gebrauch dieses vorzüglichen Liqueurs allen Brust- und Hämorrhoidal-Leidenden anzuempfehlen.

Berlin.

J. L. Bauerhorst, Polizei-Direct. a. D.

Vom 15. d. M. ab bin ich im Gasthose des Herrn **A. Brodmann** in Detmold zu sprechen.

Bielefeld, 11. Decbr. 1863. J. Staudacher, Zahnarzt.

Lemgo. Ein Kleiderschrank nach altherkömmlichem Geschmacke, dauerhaft aus Eichenholz gearbeitet, steht unterm Werthe zu verkaufen. Ebenfalls zwei Nähtische, einer von Mahagoni- der andere aus Eichenholz, die besonders zu Weihnachtsgeschenken sich eignen. Bei dem Tischler **W. Schap.**

Schleswig-Holstein betreffend.

Den auswärtigen Lippischen Turnvereins-Vorständen und andern Freunden die mich beauftragten, bei hiesigem Turnvorstande die gemeinsame Ausschreibung einer Versammlung für Schleswig-Holstein anzuregen, um die Sympathie für diese Sache kund zu thun, bedauere ich anzeigen zu müssen, daß mir die Antwort wurde: „Lemgoer Turnvorstand halte die Aufforderung zu beabsichtigter Versammlung für einen Verstoß gegen den obersten Vereinsgrundsatz, welcher ein Fernhalten von aller Politik vorschreibe.“ — Ich glaube mich einer Beleuchtung dieses Ausspruches füglich enthalten zu können und überlasse es verehrlichem Vorstande, seinen Standpunkt mit dem Geiste der in ganz Deutschland unter politischem Drucke entstandenen turnerischen Bestrebungen in Uebereinstimmung zu bringen.

Lemgo.

Ad. Röttgen jun.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium u. Königl. Preuss. Ministerial-Approbation

Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's Parfumat. Zahn-Pasta, das unverwundteste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7 1/2 Sgr.)

Apotheker **Sperati's** Italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 2 1/2 und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Lemgo nach wie vor nur allein verkauft bei **Theod. Kellner** und in Lage bei **H. A. Freitag**.

Eine gesunde **Amme** wird gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Lemgo. In diesen Tagen ist ein **Regenschirm** in meinem Hause zurückgelassen. Der Eigentümer kann denselben wieder in Empfang nehmen. **J. L. Wagener.**

Vriefkasten. „Gemeinde Schlangen“ sobald es der Raum gestattet. **D. Red.**